

Den Körper sprechen lassen - Porträt der Tänzerin und Choreographin Susanne Müller aus Anlass einer raumgreifenden Performance in der Salle Poma des Centre Pasquart in Biel/Bienne im März 2003



Susanne Mueller: TÄNZERIN UND CHOREOGRAFIN

14.3.03 BT

Verhaltene Bewegung mitten im Tanz: Susanne Mueller und ihr Partner in einer geheimnisvollen Interaktion.

Bilder: Olivier Gresse

Den Körper sprechen lassen

Am Wochenende zeigt *co.ainsi.dance* in der Salle Poma des Centre PasquArt die Tanzproduktion «zeit.zellen». Kopf des Unternehmens ist die Bieler Choreografin Susanne Mueller. Ein Porträt.

■ ANNELISE ZWEZ

In der New Yorker Tanzszene habe sie gelernt, dass Leistung nicht etwas Abgeschlossenes sei, sondern auch als fortschreitender Prozess begriffen werden könne, sagt die frühere Olympiade-Teilnehmerin und heutige Tanzchoreografin Susanne Mueller. Diese Haltung prägt sowohl ihre Arbeit mit Tanzenden wie ihre Produktionen als Ganzes.

Beatrice Tschumi, die einstige Grande Dame des Berner Tanzes, hatte Recht, als sie 1989 der damals 26jährigen Seeländer Sekundarlehrerin und Tänzerin aufgrund ihrer Improvisationsvorstellung ein Stipendium zusprach und sagte: «Sie müssen nach New York.»

Ert einmal erschrocken

Mueller hatte damals eine Karriere als Rhythmische Sportgymnastikerin im Nationalkader, unter anderem mit Teilnahme an der Olympiade von 1984 in Los Angeles, hinter sich, unterrichtete in der Region und bildete sich, mal in Frankreich bei Annemarie Porras, mal in Workshops hier und dort, insbesondere bei Rui Horta, tänzerisch und choreografisch weiter. «Eigentlich», so Susanne Mueller, «erschrak ich damals – ich nach New York? – mir schwebte eher eine tänzerisch-pädagogische Zukunft vor. Alles andere schien mir zu hoch gegriffen, obgleich ich innerlich wusste, dass es mich immer elektrisierte, wenn ich in Workshops Internationalität erlebte.»

Kein eitel Honig Lecken

Susanne Mueller packte die ihr gegebene Chance und brach 1990 in die USA auf. Aus den geplanten sechs Monaten wurden vier

Jahre. Man dürfe sich das allerdings nicht als Honig lecken vorstellen, sagt sie, zwischendurch habe sie zurückkommen müssen, um mit Lehrer-Stellvertretungen Geld zu verdienen, um sich in New York durchzubringen.

Es sei mit Schweizer Wertvorstellungen im Rucksack ein langwieriger Prozess, zu lernen, dass man mit dem Körper sprechen, dass sich im Austausch mit Anderen und zeitgenössischer Musik ein Tanz entwickeln könne, der nicht erzähle, sondern die Wahrnehmungen, die Begegnungen, die energetischen Spannungen im Raum zum Ausdruck bringe.

Oberflächliche Szene

Durch ihren Freund und heutigen Lebenspartner, den amerikanischen Komponisten Jalalu-Kalvert Nelson, fand Susanne Mueller Zugang zur New Yorker Musik- und Tanz-Performance-Szene. In kleinen Aufführungen im vielfältigen Kultursubstrat der US-Metropole sammelte sie erste Bühnenerfahrungen.

Doch dann erlebte sie die Szene plötzlich als zu oberflächlich, zu hektisch, zu wenig auf innere, eigene Empfindungsebenen ausgerichtet und sehnte sich nach einem Ort, wo sie in Ruhe etwas aus sich heraus aufbauen konnte. Zusammen mit Jalalu-Kalvert Nelson kehrte sie 1994 zurück nach Biel.

Tanzschule aufgebaut

Hier hat Susanne Mueller in

den letzten knapp zehn Jahren ihre Tanzschule (mit Lokalen in Nidau und Neuenburg) aufgebaut, sich als Trainerin und Gastlehrerin einen Namen gemacht und mit mehreren abendfüllenden Produktionen die Aufmerksamkeit der Tanzszene Schweiz auf sich gezogen. Bezeichnenderweise heisst ihr Kursangebot nicht etwa «Ballett», sondern «Contemporary Dance, Körperarbeit und Improvisation». Die drei Elemente, die auch ihr Credo als Choreografin bilden und ebenso die Konzepte der Produktionen ihrer Tanz-Company «co.ainsi.dance» bestimmen.

Nach mehreren Co-Produktionen war «Scratches» (1999) Susanne Muellers erste grössere Eigenveranstaltung, gefolgt von «outscape/in.sight» (2001) und «zeit.zellen», die im letzten Herbst in Neuenburg Premiere hatte (das BT berichtete) und Samstag/Sonntag im Centre PasquArt zur Aufführung gelangt.

Die drei Produktionen bilden eine Entwicklung, die dahin tendiert, mit dem Körper – seinen Bewegungen, seinen Rhythmen, seinem Ausdruck – eine Verbindung zu schaffen zwischen innerem, individuellem Erleben und äusserer, körperlicher Manifestation. Als wollten die Tanzenden die Trennlinie zwischen physischem Dasein im Raum und dessen Wahrnehmung mit den Sinnen aufheben respektive verschmelzen.

Konzentration durch Präsenz, Ausbruch durch Bewegung und Interaktion in den Zwischenräumen sind die Mittel dazu. Interaktion in doppeltem Sinn, zwischen den Tanzenden einerseits, ihnen und dem Publikum andererseits. In «outscape/in.sight» war die Nähe von Zuschauer-raum und Bühne Ausdruck davon. In «zeit.zellen» ist die Trennlinie ganz aufgehoben; die Zuschauer/-innen wählen ihre Positionen im sich wandelnden Raum-Energie-Feld selbst.

Die konzeptuelle, philosophische Dimension ihrer Produktionen sind Susanne Mueller wichtig. Schon als Gymnastiadin in Biel habe sie Bücher «gefressen», die sich mit Bewusstseins-Erfahrungen befassen. Doch in der Entwicklung der Stücke sei das Konzept schliesslich nur der Boden, der Raster, die Struktur, in welcher sie «ihre Figuren» dazu führen möchte, sich selbst, ihre eigenen Wahrnehmungen, vernetzt mit jenen der anderen, zu leben respektive zu tanzen.

In «zeit.zellen», das in einem reduzierten, wandelbaren Raum-Zellen andeutenden Bühnenbild von Ruedi Schwyn spielt, agieren Kosmas Kosmopoulos, Ruta Baublyte, Shipho Manashe und Tekeal Riley. Es ist eine in der Tanzszene übliche internationale Truppe, die teils neu mit co.ainsi.dance arbeitet, teils schon in früheren Produktionen mit dabei war.

Mitgehen erforderlich

Susanne Mueller konzentriert sich diesmal ganz auf ihre Aufgabe als Choreografin. Die über weite Strecken elektronische Musik stammt, wie in allen Stücken Muellers, von Lebenspartner Jalalu-Kalvert Nelson, was zur ganzheitlichen Wirkung des Stückes fühlbar beiträgt. «Mir ist bewusst, dass meine Stücke anspruchsvoll sind, Mitgehen fordern, aber nur das führt zu Erleben.»



Energiegeladener Tanz: Susanne Mueller drückt mit ihrem Körper innere Befindlichkeit aus.

zeit.zellen wird am Samstag, 20.30 Uhr und am Sonntag, 16.30 Uhr in der Salle Poma im Centre PasquArt aufgeführt. Billette zu Fr. 25.-/20.- können über 032/322 55 86 (Fr 14.-18. Sa/So ab 11 Uhr) reserviert oder an der Tageskasse bezogen werden.